

Moderne Methoden der Dokumentation : Sachkatalogisierung heute

Autor(en): **Senn, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare,
Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles /
Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de
Documentation**

Band (Jahr): **48 (1972)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-770958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Moderne Methoden der Dokumentation

Unter diesem Thema stand eine Informationstagung der Regionalgruppe Bern der Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation vom 28. März 1972 in Bern, die geleitet wurde von Herrn Max Boesch, Dir. der EPZB. Da die drei Referate, die zum Vortrag kamen, wesentliche Aspekte des Themenkreises auf anregende, gut verständliche Weise behandeln, seien sie auch den Lesern der «Nachrichten» zur Kenntnis gebracht.

SACHKATALOGISIERUNG HEUTE

von Hans Senn, Radio-Schweiz AG, Bern

1 Einleitung

Eine Untersuchung, wie weit die bekannteren Klassifikationen in den großen Referateorganen verwendet werden, ergab folgendes schockierendes Ergebnis¹:

- 55,6% verwenden gar keine Klassifikation;
- 37,4% benützen eine eigene, private, selbstgeschneiderte Klassifikation, und
- nur 7% verwenden eine allgemeine Klassifikation, wobei, in diesem engen Rahmen, die Internationale Dezimalklassifikation (DK) mehr gebraucht wird als die Dewey-, Bliss- oder Colon-Klassifikation.

Andererseits entstehen laufend neue Sachkatalogisierungssysteme. Unter anderm seien erwähnt:

- ein Thesaurus für Elektrotechnik und Elektronik;
- ein Thesaurus für Luft- und Raumfahrt-Triebwerke;
- eine Luft- und Raumfahrt-Klassifikation.

Es ist deshalb notwendig, daß man sich über die grundlegenden Probleme der Sachkatalogisierung durch Beantwortung der folgenden Fragen Rechenschaft zu geben versucht:

- Was ist Sachkatalogisierung?
- Auf was ist bei der Sachkatalogisierung zu achten?
- Welches sind die Vor- und Nachteile der wichtigsten Sachkatalogisierungssysteme?

2 Was ist Sachkatalogisierung?

Den Begriff der Sachkatalogisierung möchte ich wie folgt umschreiben: Unter *Sachkatalogisierung* versteht man die Erschließung und Registrierung von Literatur nach sachlichen Gesichtspunkten zwecks ihrer späteren Rückgewinnung (Retrieval).

Die sachliche Erschließung erfolgt entweder mit Hilfe eines Thesaurus (Wortschatz) oder einer numerischen Klassifikation. (Unter den Begriff «Numerische Klassifikation» werden auch die alphanumerischen Klassifikationen eingeschlossen.)

Ein *Thesaurus* ist ein Wortschatz, der entweder aus direkt dem Dokument entnommenen Begriffen oder aus Fachbegriffen der in Frage kommenden Sachgebiete besteht.

Eine *Klassifikation* ist eine nach einem numerischen hierarchischen Ordnungsprinzip geordnete Zusammenstellung von Begriffen.

3 Auf was ist bei der Sachkatalogisierung zu achten?

Bei der Wahl eines Sachkatalogisierungssystems sind die nachstehenden Punkte von Bedeutung:

- die Eignung für den Dokumentar;
- die Eignung für den Benützer;
- die Eignung für die Rückgewinnung (Retrieval);
- die Eignung für die Austauschbarkeit der Daten;
- die Eignung für die Anpassung an spätere Entwicklungen.

Die Austauschbarkeit der Daten wird dabei mit der Zunahme der Veröffentlichungen je länger je wichtiger; denn:

- kein Staat der Welt produziert mehr als 25% der neuen Erkenntnisse, die in der Welt gewonnen werden; er bleibt also für die 75%, ohne die er seinen Forschungs- und Produktionsstand nicht zu halten vermöchte, auf die andern Staaten angewiesen; jeder Versuch der Autarkie würde tödlich sein²;
- der Zunahme des Informationsanfalls wegen ist eine Aufteilung der Dokumentationsarbeiten notwendig; und
- die Erschließung der Spezialgebiete macht eine Zusammenarbeit zwischen den Bibliotheken und den Fachdokumentationsdiensten erforderlich.

4 Welches sind die Vor- und Nachteile der wichtigsten Sachkatalogisierungssysteme?

Bei der Beantwortung dieser Frage muß man sich zuerst Rechenschaft geben, welches die wichtigsten Sachkatalogisierungssysteme sind.

Die Sachkatalogisierungssysteme zerfallen in zwei Hauptklassen, nämlich:

- a) die numerischen Klassifikationen und
- b) die offensprachigen Systeme.

Bei den offensprachigen Systemen ist weiter zu unterscheiden zwischen:

- ba) Sachkatalogisierungssysteme, die mit Stichwörtern arbeiten;
- bb) Sachkatalogisierungssysteme, die mit Schlagwörtern arbeiten.

Die beiden Begriffe Stichwort und Schlagwort bedeuten³: Ein *Stichwort* ist das sinntragende, kennzeichnendste Wort im Normalfall aus dem Titel. Es wird zum Ordnungselement gemacht unabhängig davon, ob es dem sachlichen Inhalt der Schrift gerecht wird oder nicht. Das *Schlagwort* ist die in die kürzeste sprachliche Fassung zusammengedrückte Inhaltsangabe einer Schrift ohne Rücksicht auf den Titel. Es wird meistens einem Thesaurus entnommen.

Da daneben die beiden Begriffe Thesauruswort und Deskriptor öfters vorkommen, seien sie nachstehend ebenfalls erklärt⁴: Der Begriff *Thesauruswort* umfaßt alle in einem Thesaurus enthaltenen Wörter. Ein *Deskriptor* ist ein zu einem Schlagwort erhobenes Thesauruswort mit Angabe von Beziehungen zu andern Thesauruswörtern.

4.1 Numerische Sachkatalogisierungssysteme

Es gibt numerische Sachkatalogisierungssysteme, die mit nur 2–3 Ziffern arbeiten. Die neue deutsche Luft- und Raumfahrt-Klassifikation verwendet 6 Ziffern. Bei der DK ist die Zahl der Stellen nicht begrenzt.

Die alphanumerischen Sachkatalogisierungssysteme sind nicht häufig. Sie haben den Vorteil einer breiteren Basis pro Stelle als die dekadischen Systeme. Die nachstehenden Überlegungen gelten auch für sie.

Die Untersuchung der Eignung der numerischen Systeme zeitigt die folgenden Resultate:

Eignung für den Dokumentar: Jedes numerische System stellt einen Kode dar. Die Verschlüsselung der Fachbegriffe in den Kode erfordert vom Dokumentar je nach der Kompliziertheit des Kodes eine nicht zu unterschätzende Mehrarbeit. Auch ergibt sich daraus – wie die Erfahrung bestätigt – eine zusätzliche Fehlerquelle.

Eignung für den Benutzer: Die numerischen Sachkatalogisierungssysteme sind Benutzer-unfreundlich: Eine Zahl, deren Bedeutung der Benutzer nicht

kennt, sagt ihm nichts. Bei komplizierteren Systemen muß ein Bibliothekar oder Dokumentar dem Benutzer bei der Anwendung des Systems helfen.

Eignung für die Rückgewinnung: Untersuchungen in England und Holland haben ergeben, daß in diesem Punkt die Schlagwortsysteme der DK überlegen sind: das Deskriptorensystem ist im Hinblick auf die Recherche vorteilhafter. Es ermöglicht die Gewinnung einer speziellen Information in kürzerer Zeit⁵.

Eignung für die Austauschbarkeit der Daten: Die numerischen Sachkatalogisierungssysteme sind dazu gut geeignet.

Eignung für die Anpassung an spätere Entwicklungen: Die numerischen Sachkatalogisierungssysteme haben immer einen starren Rahmen. So lange die im System eingebauten Reserven nicht ausgeschöpft sind, so lange können die numerischen Systeme verhältnismäßig gut an spätere Entwicklungen angepaßt werden. Sobald die Entwicklungen jedoch den Rahmen des Systems sprengen, wie das z. B. bei der DK der Fall ist, müssen entweder Umstellungen oder Erweiterungen vorgenommen werden, was immer mit großen Umtrieben verbunden ist.

Da unter den numerischen Systemen die *Internationale Dezimalklassifikation* (DK) eine besondere Stellung einnimmt, sei nachstehend noch kurz auf deren Besonderheiten eingegangen.

Professor Dr. C. W. Petersen sagt zum Problem der Verwendung der DK in Bibliotheken und Dokumentationsstellen: Bisher schon war die DK für das Bibliothekswesen zu kompliziert und es wurde zuviel an ihr herumgeändert, für die Dokumentation dagegen zu simpel und zu wenig eindeutig, und es wurde lange nicht genug an ihr herumgeändert⁶. – Eine Klassifikation kann also nur entweder gut und ständig wandelbar oder aber über merkliche Zeit konstant und dann aber grundsätzlich und ständig veraltet sein. Eine gute und gleichzeitig über einen längeren Zeitraum konstante Klassifikation ist also von vornherein ein logischer Widerspruch in sich⁷. – Dem ist noch beizufügen, daß es bisher normalerweise mehrere Jahre dauerte, bis Neuerungen in der DK berücksichtigt waren.

Die Problematik der Universität wurde u. a. am Beispiel des Euratom-Thesaurus untersucht: Von den 1031, den zentralen Nuklearbereich betreffenden Termini des Euratom-Thesaurus fanden sich nur rund ein Viertel in der DK. Schon dieses Ergebnis müßte alle höchst nachdenklich stimmen, die die DK für eine universelle Klassifikation halten. Aber auch die zunächst verbleibenden 25% sind eine Täuschung. Denn von den insgesamt 265 in der DK gefundenen Termini lagen nur 139 innerhalb nuklearer Klassen, das heißt sie stimmten mit dem Namengeber der betreffenden Euratom-Terminologiekarte überein, und das sind nur 13% der insgesamt 1031 Euratom-Termini des zentralen Nuklearbereichs⁸. – Vergleiche zwischen der DK und andern Thesauri wie z. B. dem «Thesaurus of Engineering and Scientific Terms» (TEST) führten zu ähnlichen Ergebnissen.

Häufig werden die Unabhängigkeit von der Sprache und die hierarchische Ordnung als Vorteile der DK genannt. Die Unabhängigkeit von der Sprache ist aber effektiv kein Vorteil; denn auch die DK-Ausgaben müssen immer zuerst übersetzt sein. Wenn z. B. die DK im englischen Sprachgebiet nicht weit verbreitet ist, so liegt die Hauptursache darin, daß die verschiedenen DK-Ausgaben nur zum kleinsten Teil ins Englische übersetzt sind.

Die hierarchische Ordnung ist für das richtige Klassieren ein großer Vorteil, ist aber gleichzeitig für die Anpassung an Neuerungen ein Nachteil. Dazu wird die hierarchische Ordnung durch die begonnene Umorganisation der DK teilweise zunichte gemacht. Die Umorganisation ist bedingt dadurch, daß man die Gruppen 5 und 6 entlasten und verbessern muß; denn 50% aller Veröffentlichungen entfallen allein auf die Gruppe 6, und 75% aller Publikationen entfallen auf die beiden Gruppen 5 und 6 zusammen.

Die DK ist verhältnismäßig kompliziert. Ihre richtige Anwendung setzt viel Erfahrung voraus. Zum Beispiel bestehen oft 2–3 separate DK-Zahlen für den gleichen Gegenstand wegen dessen getrennter Aufführung nach dem wissenschaftlichen, technischen oder organisatorischen Gesichtspunkt. Auch ergeben sich, wenn man Fachdetails berücksichtigen muß, wie dies bei den Dokumentationsstellen der Fall ist, vielfach zu lange Zahlen.

Zur Arbeitserleichterung erstellte die ETH-Bibliothek zu den Fachgebieten Elektrotechnik sowie Luft- und Raumfahrt noch spezielle Konkordanz-Thesauri Offene Sprache: DK. Sie berücksichtigen die Fachwörter in Deutsch, Französisch und Englisch sowie die Synonyma. Wie sich das System bewähren wird, wird erst die Zukunft zeigen. Denn leider sind dabei zum Teil von der internationalen Norm abweichende DK-Zahlen festgelegt worden; dann müssen beim Dokumentieren vielfach mehrere Werke nachgeschlagen werden, und drittens stellt sich wegen des Ineinandergreifens all der Hilfen die Frage ihrer Anpassung an Neuerungen doppelt.

4.2 Offensprachige Sachkatalogisierungssysteme

4.2.1 Stichwortssysteme

Die Stichwortssysteme haben die nachstehenden Vor- und Nachteile:

Eignung für den Dokumentar: Ein Stichwortsystem kann rasch aufgebaut werden. Die Entnahme der Stichwörter aus den Titeln kann von einer Hilfskraft vorgenommen werden. Auch entsteht kein Zeitverlust durch Verkodung. Andererseits ist der Thesaurus laufend um die neuen Begriffe zu erweitern. Dies jedoch muß von Dokumentaren mit guten Sprach- und Fachkenntnissen besorgt werden. Der resultierende Thesaurus ist verhältnismäßig umfangreich, da er neben den Synonyma auch die Fachbegriffe in allen verwendeten Sprachen enthalten muß.

Eignung für die Benutzer: Die offene Sprache erlaubt dem Benutzer einen direkten Zugang.

Eignung für die Rückgewinnung: Die Rückgewinnung ist mit den folgenden zwei Nachteilen behaftet:

- die dem Titel entnommenen Stichwörter sind für den Inhalt nicht unbedingt relevant;
- wenn bei der Rückgewinnung nicht alle Synonyma und nicht alle entsprechenden Begriffe in den Sprachen, in denen gearbeitet wird, berücksichtigt werden, gehen die unter die unberücksichtigten Stichwörter fallenden Schriften verloren.

Eignung für die Austauschbarkeit der Daten: Die Austauschbarkeit der Daten ist möglich, setzt jedoch die vorgängige Anpassung der Stichwort-Thesauri voraus.

Eignung für die Anpassung an spätere Entwicklungen: Die Stichwortsysteme eignen sich gut dafür; sie lassen sich ohne weiteres an spätere Entwicklungen anpassen.

4.2.2 Schlagwortssysteme

Die Prüfung der Schlagwortssysteme ergibt die folgende Bewertung:

Eignung für den Dokumentar: Die Schlagwortssysteme sind für den Dokumentar gut geeignet; denn ein bestimmter Gegenstand wird immer unter dem gleichen Schlagwort eingeordnet. Die Schlagwörter werden nur in einer ausgewählten Sprache aufgeführt. Das wiederum ergibt einen beschränkten, an die Zahl der vorhandenen Schriften angepaßten Wortschatz. Auch arbeitet das System ebenfalls ohne Verkodung. Allerdings verlangt die fachliche Erschließung der Literatur den Einsatz von Dokumentaren mit guten Fachkenntnissen.

Eignung für den Benützer: Die Schlagwortssysteme sind von den untersuchten Systemen für die Benützer am vorteilhaftesten, denn sie verwenden offene Sprache, und dazu stellen die Schlagwörter eine Inhaltsangabe in gedrängtester Fassung dar.

Eignung für die Rückgewinnung: Die fachliche eindeutige Einordnung der Veröffentlichungen nach Schlagwörtern, die aus den maßgeblichen Fachwörtern ausgewählt worden sind, ergibt – gemessen an den besprochenen Systemen – eine Rückgewinnung mit der kleinsten Redundanz.

Eignung für die Austauschbarkeit der Daten: Die Schlagwortssysteme sind dafür gut geeignet, da die Schlagwörter in Thesauri festgelegt werden.

Eignung für die Anpassung an spätere Entwicklungen: Da die Schlagwortsysteme keine starre Ordnung aufweisen, sind sie leicht an spätere Entwicklungen anzupassen.

Zu den wichtigsten allgemeinen Schlagwort-Thesauri sind die folgenden zu zählen:

- Deutscher Bundestag. Wissenschaftliche Abteilung. Bonn: Thesaurus der Bibliothek des Deutschen Bundestages.

- Engineers Joint Council. New York, N.Y. 10017: Thesaurus of Engineering and Scientific Terms. (TEST).
- Euratom: Euratom-Thesaurus; 2nd edition. Part 1: Indexing Terms used within Euratom's Nuclear Documentation System. – Euratom, 1966.
Part 2: Terminology Charts used in Euratom's Nuclear Documentation System.–Euratom, 1967.
- National Aeronautics and Space Administration. Washington, D. C.; NASA Special Publication SP-7030: NASA Thesaurus. Subject Terms for Indexing Scientific and Technical Information. Vol. I–III.

4.2.3 Stich- und Schlagwortsystem kombiniert

Eine Firma setzt neuerdings ein Sachkatalogisierungssystem ein, das einerseits mit Stichwörtern arbeitet, und bei dem andererseits jeder Aufnahme eine beschränkte Zahl – gewöhnlich 2–5 – Schlagwörter beigegeben werden. Es wird somit versucht, die Vorteile des Stich- und des Schlagwortsystems in einem System zu kombinieren.

5 Vergleich

Aus den Untersuchungen lassen sich die nachstehenden Schlüsse ziehen:

Die numerischen Systeme sind komplizierter als die offensprachigen; denn jedes numerische System stellt einen Kode dar. Die Verschlüsselung der Inhaltsbegriffe erfordert einen Mehraufwand und ist eine zusätzliche, nicht zu unterschätzende Fehlerquelle.

Jede numerisch-hierarchische Ordnung bedeutet dazu einen starren Rahmen. Dieser wird früher oder später durch die Neuordnung gesprengt werden.

Die offensprachigen Systeme sind dagegen viel beweglicher als die numerischen. Sie lassen sich leichter an zukünftige Entwicklungen anpassen, was beim heutigen Fortschritt von Wissenschaft und Technik ungemein wichtig ist. – Im Grunde genommen sollten heute überhaupt keine starren hierarchischen Ordnungen mehr verwendet werden.

Die offensprachigen Systeme sind zudem Dokumentaren- und Benutzerfreundlich. Dokumentaren-freundlich, weil sie einfacher zu handhaben sind als die numerischen Systeme. Benutzer-freundlich, weil die offene Sprache einen direkten Zugang zu den Sachgegenständen vermittelt. Die folgenden Erfahrungen sind eine Bestätigung dafür: in den Bibliotheken, die sowohl einen numerischen als auch einen offensprachigen Sachkatalog führen, verwendet der Benutzer, der nicht sprachliche Schwierigkeiten hat, sozusagen immer den offensprachigen Nachweis. Oder: ein Benutzer, der sowohl mit der Berner Stadt- und Universitätsbibliothek mit einem DK-Sachkatalog als auch mit der Basler Universitätsbibliothek mit einem Schlagwortkatalog arbeitete, führte aus, bei der letzteren finde man auch etwas.

Zur Automatisierung der Rückgewinnung ist zu sagen: alle aufgeführten Grund-Sachkatalogisierungssysteme sind automatisierbar. – Bei den neueren automatischen Stichwortsystemen, bei denen auch die Referate gespeichert werden, wird die Rückgewinnung jetzt vielfach sowohl an Hand der Titel als auch der Referate durchgeführt.

6 Die Rückgewinnung (Retrieval) von im Sachkatalog gespeicherten Veröffentlichungen

Das Ziel bei der Rückgewinnung sind bibliographische Nachweise mit einer möglichst kleinen Redundanz. Die Voraussetzungen dazu sind vorweg die Güte der verwendeten Klassifikation, bzw. des Schlagwort-Thesaurus, die Güte der sachlichen Erschließung der Schriften und das Zusammenspiel von Benutzer und Bibliothekar oder Dokumentar. Die Wichtigkeit aller drei Punkte kann nicht genug unterstrichen werden. Was vorgängig bei der Erstellung der Klassifikation oder des Thesaurus und bei der sachlichen Erschließung der Publikationen mehr aufgewendet worden ist, macht sich bei der Rückgewinnung vielfach bezahlt.

Die Recherchen sollen eine zweckmäßige Anzahl von Antworten ergeben, nicht weniger als eine und meistens auch nicht mehr als einige hundert. Um nicht zu wenig oder zu viele Antworten zu erhalten, ist es besonders bei automatisierten Sachkatalogisierungssystemen vorteilhaft, die Anzahl der zu erwartenden Antworten schon vor der eigentlichen Rückgewinnung abzuschätzen. Diese Abschätzung ist mit Hilfe der Wahrscheinlichkeitsrechnung möglich. Beispiel: Beim Euratom-System, das 1 Million Dokumente umfaßt, sind bei 2 Suchbegriffen etwa 350, bei 3 Begriffen nur noch 12,25 Antworten zu erwarten.

Dies zeigt, welchen Einfluß die Frequenz der Thesaurus-Begriffe auf das Betriebsvolumen hat und wie sehr das geforderte gleichzeitige Vorhandensein von Index-Begriffen das Systemvolumen (die Zahl der Dokumente im System) auf das Retrievalvolumen (erzielte Anzahl von Antworten) reduziert. Die Aufgabe der Rückgewinnung liegt denn auch in der sinnvollen Reduktion des Systemvolumens auf ein «vernünftiges» Retrievalvolumen.

Durch Umformung der Formel für die Abschätzung des Retrievalvolumens (angeführt in ⁹) gelangt man auch zu Aussagen über das «Thesaurusvolumen», d. h., die Anzahl aller Schlagwörter im Thesaurus⁹.

Die Abschätzung mit Hilfe der Wahrscheinlichkeitsrechnung erlaubt allerdings keine Aussage darüber, wie viele der nachgewiesenen Dokumente tatsächlich auf die Frage zutreffend sind und wie viele zutreffende Schriften es noch im System gibt, die nicht nachgewiesen worden sind. Die Erfahrungen der Euratom zeigen, daß man bei Verwendung spezifischer Begriffe weniger

unzutreffende Dokumente erhält und bei Verwendung allgemeinerer Begriffe nicht so viele zutreffende verliert. Mit andern Worten: Spezifische Wörter fördern die Relevanz, allgemeine dagegen fördern den *Recall* (also das Verhältnis der zutreffenden, nachgewiesenen zu den zutreffenden, im System vorhandenen Dokumente⁹).

7 Zusammenfassung

Aus den Darlegungen lassen sich die nachstehenden Schlüsse ziehen:

- Bei der Einführung eines Sachkatalogisierungssystems muß man sich zuerst Rechenschaft geben, welche Aufgaben die Bibliothek oder Dokumentationsstelle zu erfüllen hat. Dann ist zu prüfen, welches System die Anforderungen am besten erfüllt.
- Die offensprachigen Systeme weisen mehr Vorteile auf als die numerischen.
- Von den offensprachigen Systemen wiederum ergeben die Schlagwortsysteme bessere Resultate als die Stichwortsysteme.
- Die Internationale Dezimalklassifikation ist eher für Bibliotheken als für Fachdokumentationsdienste geeignet.
- Zu allen Sachkatalogisierungssystemen gehören eine systematische und eine alphabetische Ordnung.
- Die Güte der Klassifikation oder des Thesaurus und die Seriosität, mit der die Fachbegriffe ermittelt werden, sind bei allen Systemen entscheidend.
- Die Wichtigkeit der sachlich guten Erschließung der Dokumente macht für die Sachkatalogisierung den Einsatz von qualifizierten Dokumentaren, die die zu bearbeitenden Fachgebiete gut kennen, notwendig.
- Der Mangel an Fachspezialisten bei den Bibliotheken erfordert einen Ausbau der Zusammenarbeit zwischen diesen und den Fachdokumentationsstellen.
- Die Zunahme der Informationen bedingt die Einführung einer Arbeitsteilung zwischen den Literatur erschließenden Diensten.
- Im Grunde genommen sollten daher alle Bibliotheken und Dokumentationsstellen ein einheitliches Sachkatalogisierungssystem verwenden.
- In jedem Fall aber müssen die Sachkatalogisierungssysteme den Austausch der Daten erlauben.

Meine vorstehenden Ausführungen erheben keinen Anspruch auf eine abschließende Behandlung des Themas «Sachkatalogisierung heute»; in der zur Verfügung stehenden Zeit ist dies auch gar nicht möglich. Sie bezwecken vielmehr eine Standortbestimmung und die Vermittlung von Anregungen

einerseits zur Verbesserung der derzeitigen Situation auf dem Gebiet der Sachkatalogisierung und andererseits im Hinblick auf die vom Internationalen Rat der wissenschaftlichen Vereinigungen (ICSU) und von der UNESCO vorgeschlagene Schaffung des UNISIST-Systems. Dieses System hat als Ziel die Verbesserung der weltweiten wissenschaftlichen Information durch die Standardisierung der Normen oder Konventionen, auf Grund deren die Informationsdienste ihre Informationen sammeln und weitergeben. Auf Einladung der UNESCO wird eine weltweite Konferenz von Staaten anfangs Oktober 1972 in Paris über den Aufbau dieses Welt-Informationssystems beschließen^{10, 11, 12, 13}.

8 Bibliographie

- 1) Arntz, Helmut: Die DK — eine Vielfacettenklassifikation. Nachrichten für Dokumentation, 21 (1970), Nr. 4, S. 139—142.
- 2) Arntz, Helmut: Die internationale Organisation der Information — Weltweite Informationsdienste. Nachrichten für Dokumentation, 22 (1971), Nr. 2, S. 78—83.
- 3) Baer, Hans: Bibliographie und bibliographische Arbeitstechnik. 2. Auflage. Frauenfeld, Verlag Huber & Co. AG, 1964.
- 4) Nachrichten für Dokumentation, 19 (1968), Nr. 4, S. 144.
- 5) Scibor, E.: Analyse comparative de l'Application de la CDU et des Systèmes descripteurs à la Recherche documentaire. Information et Documentation, — (1970), no. 2, p. 35—39.
- 6) Petersen, Cord W.: Grundsätzliches über die Weiterentwicklung der DK. DK-Mitteilungen, 15 (1970), Nr. 3, S. 9—10.
- 7) Petersen, Cord W.: Vorschläge zur Weiterentwicklung der DK. DK-Mitteilungen, 15 (1970), Nr. 4, S. 13—14.
- 8) Arntz, Helmut: Die DK — eine Vielfacettenklassifikation. Nachrichten für Dokumentation, 21 (1970), Nr. 4, S. 139—142.
- 9) Vernimb, Carlo: Die Bedeutung des Thesaurus für das Retrieval. Nachrichten für Dokumentation, 20 (1969), Nr. 3, S. 128—134.
- 10) United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization and the International Council of Scientific Unions: UNISIST. Study Report on the feasibility of a World Science Information System. Paris, Unesco, 1971.
- 11) Die UNISIST-Empfehlungen. Von Sa. Nachrichten für Dokumentation, 22 (1971), Nr. 2, S. 84.
- 12) United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization: UNISIST. Intergovernmental Conference for the Establishment of a World Science Information System. Paris, 4—8 October 1971, Final Report. Paris, Unesco, December 1971.
- 13) Brown, Harris: UNISIST — ein System zur Verbesserung der weltweiten wissenschaftlichen Information. Neue Zürcher Zeitung, (1972), Nr. 85, 20. 2., S. 37.